Kieler Nachrichten

MITTWOCH, 4. NOVEMBER 2026

HOLSTEINER ZEITUNG

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

KN-online.de | Nr. 256 | 3,20 €



Wahrheit in Schwarzweiß

Holger Rüdel richtet seine Kamera auf Menschen, deren Alltag vom Wattenmeer geprägt ist. Die Ausstellung „Gezeitenwechsel“ in Schleswig zeigt seine Fotos – wie das von Küstenschutzarbeiten auf Pellworm. Seite 18



In 28 Jahren um die Welt

Durch Dschungel und über Meere: Im Jahr 1998 lief Karl Bushby in Chile los, nun kam er zu Hause an. Seite 28

FOTOS: HOLGER RÜDEL, IMAGO/OLIVIA WEST

Renten steigen um 4,1 Prozent

BERLIN. Die Bezüge der mehr als 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner steigen zum 1. Juli 2027 voraussichtlich erneut um mehr als vier Prozent. Nach einem der Deutschen Presse-Agentur vorliegenden Bericht geht die Regierung von einer Anhebung um 4,1 Prozent aus.

Bereits im vergangenen Juli waren die Renten um 4,24 Prozent gestiegen. Die erste Schätzung vom vergangenen Herbst für diesen Anstieg hatte noch einen Wert von 3,7 Prozent ergeben. Auch bei der nun anstehenden Rentenanpassung wird die genaue Zahl erst noch ermittelt. Genaue Daten sollen im März vorliegen. Bei einem Anstieg um 4,1 Prozent würde eine monatliche Rente von 1000 Euro um 41 Euro steigen.

Der Beitragssatz bleibt laut dem Bericht 2027 stabil bei 18,6 Prozent vom Bruttoeinkommen. 2028 soll der Beitragssatz auf 19,7 Prozent steigen, bis 2040 auf 21,0 Prozent.

Schlag gegen Cyberkriminelle: Ursprung war Strafanzeige aus Kieler Umland

Razzia in sechs Ländern wegen Millionenbetrugs über Fake-Trading – Ermittler im Norden spielen entscheidende Rolle

VON SUSANNE GIDZINSKI UND FLORIAN SÖTJE

KIEL/ITZEHOE. Mit vermeintlich lukrativen Geldanlagen im Internet soll eine international agierende Tätergruppe Anleger in Deutschland und anderen Staaten um hohe Millionenbeträge gebracht haben. Nun sind Staatsanwaltschaft und Polizei in sechs Ländern gegen das Netzwerk vorgegangen. Ermittlerinnen und Ermittler aus Schleswig-Holstein spielten eine entscheidende Rolle.

Bei einem koordinierten Einsatz wurden von Dienstagmorgen an 17 Objekte durchsucht, mehr als 100 Server sichergestellt und sieben Verdächtige vorläufig festgenommen. In Deutschland führten die bei der Staatsanwaltschaft Itzehoe angesiedelte Schwerpunktabteilung zur Bekämpfung der Cyberkriminalität sowie die im Landeskriminalamt (LKA) eingerichtete Ermittlungsgruppe Cybertrading Fraud die Ermittlungen. Koordiniert wurde die Großaktion in Israel, Albanien, Kosovo, Zypern, Nordmazedonien und Finnland von Europol und Eurojust.



Die Ermittler stellten mehr als 100 Server sicher und nahmen sieben Tatverdächtige vorläufig fest. (Symbolbild) FOTO: DPA

Beim sogenannten internationalen „Action Day“ wurden zudem zahlreiche betrügerische Internetseiten abgeschaltet und auch zwei Callcenter ausgehoben. Die sieben Personen, die auf Grundlage europäischer Haftbefehle festgenommen wurden, sollen nach Deutschland ausgeliefert werden. Wo sie sich gegebenenfalls vor Gericht verantworten müssen, hängt davon ab, in welchen Orten in Deutschland die Schäden des Betrugs entstanden sind.

Bei der Masche der mutmaßlichen Betrüger werden Menschen im Internet auf vermeintlich seriöse Plattformen für Geldanlagen gelockt. Dort versprechen die Betreiber hohe Gewinne durch den Handel mit Kryptowährungen, Devisen oder Aktien. Zunächst sollen die Betroffenen kleinere Beträge investieren. Auf gefälschten Übersichten werden ihnen anschließend angebliche Kursgewinne angezeigt. Mit diesen vermeintlichen Erfolgen sollen die Opfer dazu gebracht werden, immer mehr Geld zu überweisen. Dabei setzen angebliche Broker laut Ermittlern teilweise auch psychischen Druck ein. Wollen sich die Anleger ihre vermeintlichen Gewinne auszahlen lassen, werden sie hingehalten. Am Ende verschwinden die Täter – und das Geld ist verloren.

Die Ermittlungen im aktuellen Tatkomplex führt seit dem 1. August die neu eingerichtete Ermittlungsgruppe Cybertrading Fraud beim LKA. Die Schäden der Betrugsmasche sind in Schleswig-Holstein enorm. Nach Angaben des LKA hat die Ermittlungsgruppe seit ihrem Start vor rund drei Monaten bereits 290 Fälle von Geschädigten mit einem Gesamtschaden von mehr als 8,4 Millionen Euro registriert.

Ausgangspunkt der europäischen Großrazzia war die Strafanzeige eines Ehepaars aus dem Kieler Umland, die bereits mehrere Jahre zurückliegt. Die Betroffenen hatten ihre Ersparnisse auf einer vermeintlichen Trading-Plattform investiert, konnten sich ihre angeblichen Gewinne aber später nicht auszahlen lassen.

Bereits im September 2022 hatte es nach intensiven Ermittlungen der Kieler Kriminalpolizei einen ersten „Action Day“ gegeben. Im Mai 2025 folgten weitere Durchsuchungen in Israel, Albanien, Großbritannien und auf Zypern. Von den seinerzeit ermittelten Verdächtigen wurden laut Behörden mittlerweile drei Personen nach Deutschland ausgeliefert und zu Freiheitsstrafen zwischen drei und fünf Jahren verurteilt.

Strom für Dunkelflauten

Neue Gaskraftwerke: Bundesnetzagentur vergibt Zuschläge an Konzerne

VON HELGE TOBEN

BERLIN. Neue Gaskraftwerke für die Stromerzeugung bei Dunkelflauten werden bis spätestens 2031 in Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg entstehen. Dies ist das Ergebnis einer ersten Ausschreibungsrunde der Bundesnetzagentur. Die Zuschläge gingen in dieser Runde fast alle an die Energiekonzerne RWE und Leag, die überwiegend an bestehenden oder früheren Kohlekraftwerksstandorten neue Kraftwerke errichten wollen.

Die neuen Kraftwerke sollen im Zuge des bis 2038 geplanten schrittweisen Ausstiegs aus der Kohleverstromung die Versorgungssicherheit mit Strom gewährleisten. Als Backups sollen sie vor allem dafür sorgen, dass bei zu wenig Energiegewinnung aus Wind und Sonne trotzdem genug Strom da ist. Die neuen Anlagen sollen zunächst Erdgas verbrennen. Spätestens 2045 sollen die Gaskraftwerke dann aber mit klimafreundlich erzeugtem Wasserstoff laufen. Für das Bereithalten der sogenannten Erzeugungskapazität sollen die Konzerne 15 Jahre lang Geld bekommen – auch wenn sie womöglich nur wenige Stunden im Jahr laufen.

Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche nannte die erste Ausschreibung einen großen Erfolg. „41 Gebote über knapp zwölf Gigawatt zeigen, wie viel Investitionsbereitschaft wir mit den richtigen Rahmenbedingungen mobilisieren“, sagte die CDU-Politikerin in Berlin. Der durchschnittliche Zuschlagspreis habe deutlich unter dem Höchstpreis von 244.000 Euro gelegen. „Das ist auch für die Stromkunden wichtig, denn es senkt die Kosten für die Absicherung unserer Stromversorgung.“

WETTER

MI	DO
9° 3°	9° 3°

KONTAKT

redaktion@kieler-nachrichten.de

Abo-Service 0431/550 7373 1

Anzeigen 0431/550 7373 2

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

4 190411 403203 36045

ANZEIGE

Die Vergangenheit loslassen: Geerbten Schmuck verkaufen.

Häufig ist es mit Schuld- und Schamgefühlen behaftet, geerbten Schmuck zu verkaufen. Dabei wird aber übersehen, dass man früher Schmuck aus Gold gekauft hat, damit das Gold eines Tages wieder zu Geld gewandelt werden kann. Auch sollte man sich fragen, ob einen der Schmuck belastet. Wichtig ist dabei auf die eigenen Gefühle zu hören. Wenn Sie sich entscheiden den geerbten Schmuck zu verkaufen, dann ist **Zeitanker** in der Holtenauer Straße 88 eine gute Adresse dafür. Geöffnet montags bis freitags 10 bis 14 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Tel. (0431) 565178, www.zeitanker.eu



KULTUR

Gesichter der Gezeiten

Eindrucksvolle Fotoausstellung in Schleswig: nos.Fotomenta zeigt 65 Arbeiten von Holger Rüdel

VON CHRISTIAN STREHK



Eindrucksvolle Bildkompositionen in Schwarzweiß: Die Sparkassenstiftung zeigt Fotoarbeiten von Holger Rüdel, hier vom Klootstockpringen. FOTO: HOLGER RÜDEL

SCHLESWIG. Die Augen sind in voller Konzentration aufs Vorderschiff gerichtet. Das Foto zeigt von härtester Arbeit bei widrigen Bedingungen ins Gesicht gegrabene Falten. Die historische Kajüte mit Steuerrad dient als Rahmen der Komposition. Holger Rüdel hat so den Kapitän eines der letzten Krabbenkutter vor Sylt derart eindrucksvoll ins Bild gebannt, dass man es nie vergessen wird.

Wie in einem Rembrandt-Gemälde wird das Kopfporträt von vorn aus einer magisch unsichtbaren Quelle angestrahlt. „Das ist nur das Licht an Deck“, erläutert der Fotograf. Blitz oder Lampen verwendet er selbst in seinen Nachtaufnahmen nie, nur eine extreme Lichtempfindlichkeit.

Rüdel folgt zudem der Auffassung des verehrten Kollegen Sebastião Salgado, brasilianischer Fotograf und Umweltaktivist: „Die Wirklichkeit ist farbig, die Wahrheit schwarz-weiß.“ Grelles Sonnenlicht, harte Schatten und starke Kontraste können zur Herausforderung werden. Mit den RAW-Dateien und deren Digitalbearbeitung gehe er aber „sehr puristisch“ um. Filter setzt er nur sparsam ein. Die Tonwerte prägen tatsächlich eine wiedererkennbare Handschrift aus.

Mit der Ausstellung „Gezeitenwechsel“ rundet sich nach „Zeitenwende“ und „Nomaden unserer Zeit“ eine Trilogie über bedrohte Arbeits- und Lebenswelten im Norden. Die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein realisiert sie laut Geschäftsführer Bernd Brandes-Druba zunächst in der nos.Fotomenta Schleswig und dann bei ihr in Kiel-Mettenhof und an weiteren Orten.

Ein Wattpostbote, der Briefe und Pakete zu einer Hallig bringt; Wasserbauer, die bei ihrer Arbeit tief im Schlick stehen; Seenotretter in der Gischt. Holger Rüdel richtet seine Kamera auf Menschen, deren Alltag vom Wattenmeer geprägt ist. Seine Ausstellung erzählt von denen, die dort leben, arbeiten und Nationalpark-Verantwortung übernehmen. Drei Jahre hat der Fotograf an dem Projekt gearbeitet, an 31 Orten sind Aufnahmen entstanden. Die Ausstellung umfasst 65 Bilder in fünf Kapiteln; der begleitende Bildband (mit einem Essay von Jochen Missfeldt) aus dem Wachholtz Verlag enthält etwa doppelt so viele Fotografien.

> Ich bin ein nüchterner Beobachter, aber nicht distanziert. Meine Bilder sind wertschätzend.
>
> **Holger Rüdel,** Fotograf, Publizist und Historiker

Der Wattpostbote war zunächst Objekt von Probeaufnahmen, wurde dann zur Schlüsselfigur – und sein Porträt zum Titelmotiv. Ihm durchs Watt zu folgen, erwies sich als sportliche Herausforderung. Während der wortkarge Mann zügig voran strebte, musste Rüdel Schritt halten und dabei fotografieren.

Diese Nähe bestimmt auch seine Aufnahmen von Küstenschutz, Fischerei und Naturschutz. Rüdel zeigt Menschen bei körperlich anstrengender Arbeit, begleitet einen einsamen Vogelwart und richtet den Blick auf das traditionsbewusste Leben auf den Halligen. Für Aufnahmen auf dem geschützten Außensand Süderoogsand benötigte er eine Ausnahmegenehmigung. Dort fand er Motive, in denen sich Veränderung und Vergänglichkeit verdichten: eine weite, menschenleere Landschaft, eine Rettungsbake und die Überreste eines historischen Schiffswracks.



Der Fotograf Holger Rüdel mit einem seiner starken Porträts – hier der Wattpostbote. FOTO: CHRISTIAN STREHK

Doch „Gezeitenwechsel“ soll kein fotografischer Abgesang sein. Rüdel möchte Aufmerksamkeit auf den gefährdeten Lebensraum lenken und zugleich die Menschen würdigen, die ihn erhalten. „Ich bin ein nüchterner Beobachter“, sagt er. Nüchtern bedeutet bei ihm allerdings nicht distanziert: „Meine Bilder sind wertschätzend.“

Ausstellung „Gezeitenwechsel“ bis 31. März in der nos.Fotomenta in Schleswig, Nord-Ostsee-Sparkasse am Capitolplatz. Eintritt frei: Mo, Di, Fr 9–12 und 14–16.30 Uhr; Mi 9–12 Uhr; Do 9–12 und 14–18 Uhr. Danach in der Sparkassenstiftung SH in Kiel-Mettenhof, Faluner Weg 6.
Buch: „Gezeitenwechsel Lebenswelten im Wattenmeer“, 128 Seiten, 36 Euro, Wachholtz Verlag.

Es hätte gern mehr Disco sein dürfen

Ilja Richter unterhielt das Publikum im Metro-Kino mit einer revueartigen szenisch-musikalischen Lesung

VON THOMAS BUNJES



Ilja Richter stoppt auf der Bühne im Metro per Hammerschlag den Gesang von Peter Alexander. FOTO: GUNNAR DETHLEFSEN

KIEL. Bohannans „Disco Stomp“, einst Titelmusik der ZDF-Sendung „Disco“, dann Ottawans „D.I.S.C.O.“ und lauter Beifall begleiten Ilja Richter auf die Bühne. Was passt, denn das Programm an diesem Abend im etwa halbgefüllten Saal des Kieler Metro-Kinos trägt den Titel „Sag beim Abschied leise Disco …“. Ein exklusiver Termin im aktuellen Veranstaltungskalender des 73-jährigen Moderators, Schauspielers, Hörspiel-, Synchron- und Hörbuchsprechers, Sängers, Autors, Kolumnisten und Bühnenregisseurs.

Wer allerdings titelgemäß einen Abend prallvoll mit Anekdoten und Nähkästchen-Plaudereien aus seligen „Disco“-Zeiten erwartet hat, wird enttäuscht. Die musikalisch-szenische Lesung, gedacht als Vorgriff auf Ilja Richters in einem Jahr erscheinende Sammlung von Feuilleton-Texten „aus vier rot-schwarz-goldenen Jahrzehnten“ (Richter), entpuppt sich als eine lose gestrickte Revue unterschiedlichen Unterhaltungswerts.

„Sag beim Abschied leise Servus“, schmalzt Peter Alexander aus dem Off. Ilja Richter haut mit einem luftgefüllten schwarz-rot-goldenen Hammer aufs Radiogerät aus den 70-ern, das Lied bricht ab. Keiner habe die Kunst des Auftretens so beherrscht wie Peter Alexander, sagt Richter, „so erstaunt, so verblüfft, so überrascht“. Und liefert gleich eine gelungene Parodie des österreichischen Entertainers mit reichlich Schmäh. Richter erinnert an den „Beat-Club“ im TV mit Uschi Nerke und deren schalbreiten Miniröcken. Imitiert den zackigen, markigen Sprechduktus von „Hitparaden“-Moderator Dieter Thomas Heck, der ihm „unheimlich“ gewesen sei, „so voll und ganz mit sich im Reinen“. Beleuchtet nur kurz die Ära seiner 143 „Disco“-Shows, die letzte am 22. November 1982. Marianne Faithfull und Gottlieb Wendehals oder Bob Dylan und Mike Krüger in einer Sendung, so was sei heute nicht mehr denkbar. „Aber der Erfolg lag genau in dieser Mischung.“

Dann liest er eine Episode mit Manfred Krug, im Tonfall treffend imitiert, bei der es um einen Parker-Kugelschreiber geht, den Richter vermeintlich mitgehen lassen haben sollte. Liest eine Passage aus dem Buch „Summa Summarum“ des befreundeten Satirikers Henning Venske, die Richter in seinem kommenden Buch verwenden darf.

Richter singt das Lied „Der Alptraum“ des von ihm verehrten Georg Kreisler. Liest eine recht längliche Passage aus seinem Buch „Lieber Gott als noch mal Jesus“. Singt gegen Ende „Hakuna Matata“ aus dem Film „Der König der Löwen“, in dem er Erdmännchen Timon die Synchronstimme lieh. Langer, rhythmischer Beifall. Dies sei ja „kein Siebziger-Jahre-Abend“, daher habe er es sich verkniffen, etwas Nostalgisches zu präsentieren, so Richter. Schade eigentlich.